

Das Fest kann nicht statt finden

Irgendwo in Indien oder China sollte ein Hochzeitsfest statt finden. Das Brautpaar war arm und bat die Gäste: Jeder solle bitte eine Flasche Reiswein mitbringen und am Eingang in ein grosses Fass schütten. So sollten alle zu einem frohen Fest beitragen.

Als alle versammelt waren, schöpften die Serviererinnen aus dem Fass. Und wie sie zum Wohl des Brautpaares anstiessen und tranken, da versteinerten alle Gesichter: Denn jeder hatte nur Wasser im Glas. Jetzt bereute wohl jeder seine Überlegung: „Ach, die eine Flasche Wasser, die ich hinein giesse, wird niemand merken!“ Aber leider hatten alle so gedacht. Alle wollten auf Kosten der anderen mitfeiern. Und so konnte das grosse, schöne Fest nicht statt finden!

W. Hoffsümmer, Kurzgeschichten 1, Grünewald Verlag, Mainz

„Gott will nicht ohne uns arbeiten. Er will uns zu Bundesgenossen haben. Er will uns bei unseren Arbeiten nur helfend unter die Arme greifen. Er verlangt von uns eine rege und rührige Tätigkeit. Diese hat er aufgenommen in den Plan seiner Vorsehung ...

Unser fester Entschluss: Ich will fortan arbeiten, als hinge alles von meiner eigenen Tätigkeit ab. Ich will aber auch vertrauen, als käme es einzig auf die Hilfe Gottes an. Mag dann kommen, was da will.“

Pater Josef Kentenich, 19.11.1911